



## Historischer Spaziergang durch Alt-Wehrheim



Im Jahr 1046 schenkte Kaiser Heinrich III. seiner Gemahlin Agnes das Erbgut „Wirena“. Das 975-jährige Jubiläum der urkundlichen Ersterwähnung Wehrheims nehmen wir vom Geschichts- und Heimatverein zum Anlass, Sie zu einem Spaziergang durch die beschaulichen Gassen im alten Ortskern einzuladen.

Wir beginnen unseren Spaziergang an der Linde vor dem Alten Rathaus. Das Backsteingebäude wurde im Jahr 1859 unter dem damaligen Bürgermeister Jäger im Stil des romantischen Historismus erbaut. Nach der Fertigstellung der Wehrheimer Mitte im Jahr 2011 zog die Gemeindeverwaltung in die neuen Gebäude in der Dorfborngasse 1 um. Seitdem ist das Archiv des Geschichts- und Heimatvereins im Obergeschoss des Alten Rathauses untergebracht. In den unteren Räumen befindet sich das Trauzimmer der Gemeinde Wehrheim, ein Maler-Atelier sowie der Ausstellungsraum der Landjugend Wehrheim.



Dem roten Rathaus gegenüber sehen wir den unter Denkmalschutz stehenden Hof des ehemaligen nassau-oranischen Amtsmanns Thomae, erbaut als dessen Wohnsitz um 1711. Das Anwesen ist in Wehrheim auch als „Rechners Hof“ bekannt, dort lebte die Familie Allendörfer, die über mehrere Generationen hinweg das Amt des Gemeinderechners ausübte.



In dem Anwesen unterhalb der Linde, wo jetzt ein Billiard Club zu Hause ist, befand sich die Gastwirtschaft „Zur Linde“ und die Metzgerei des „Sommer Fritz“, später führte sein Schwiegersohn Helmut Korn, auch als „Boller“ bekannt, den Familienbetrieb.

Unser Weg führt uns ein Stück die Hauptstraße hinauf (den oberen Teil nannte man früher Obergasse), zu unserer Linken sehen wir die

evangelische Dorfkirche, die in 1782 im barocken Stil erbaut wurde. An der evangelischen Kirche befand sich damals der Totenhof. Erst im Jahre 1823 verlegte man den Wehrheimer Friedhof an den heutigen Standort am Ende der Rodheimer Straße.

Auf die Orgel im Inneren der Kirche, geschaffen von dem berühmten Bad Homburger Orgelbaumeister Johann Conradt Bürgy im Jahr 1783, sind die Wehrheimer besonders stolz. Der vom damaligen Schultheissen Groos gestiftete Taufstein wurde aus Lahn-Marmor gefertigt.



Unser Spaziergang führt uns weiter die Hauptstraße hinauf, wir queren die Gartenstraße und gehen bis zum Weg „Auf der Mauer“, bei den Wehrheimern als „Hexegässje“ bekannt. Nun stehen wir vor den Resten der alten Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert. In früheren Zeiten schlang sich die heute nur noch halb so hohe Mauer um die Gassen im alten Ortskern. Wehrheim erhielt im Jahr 1372 Stadtrechte, seitdem durfte im Flecken Markt gehalten werden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als der Amtssitz von den Nassauern nach Usingen verlegt wurde, verlor Wehrheim seine Stadtrechte. Rechts gegenüber der Stadtmauer an der Hauptstraße steht der Hof der ehemaligen nassau-oranischen Amtmannfamilie Eulner aus dem 17. Jahrhundert, an der Hausecke kann man noch deren Familienwappen entdecken. Zur Linken hinter der Stadtmauer sehen wir ein großes Fachwerkgehöft, den kurtrierischen Amtshof, erbaut um 1700 unter Amtmann Vest, gelegen an der Pfaffenwiesbacher Straße (früher „Schillergass“ genannt).



Die Amtshöfe erinnern an die Zeit, als die Verwaltung von Wehrheim zweigeteilt war. Die Zwielherrschaft war eine Besonderheit und dauerte von Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Zeitgleich gab es einen reformierten und einen katholischen Amtmann mit zugehöriger Verwaltung, die Trennung wurde strengstens eingehalten. Hier an der Stadtmauer in der heutigen Hauptstraße befand sich das ehemalige Obertor. Aus dem Tor hinaus führte der Weg in Richtung Wetterau. Im 17. Jahrhundert wurden in dem ehemaligen Turm am Obertor die als vermeintliche „Hexen“ Verurteilten gefangen gehalten. Mehr als 25 Menschen verloren in dieser Zeit durch Folter und Hinrichtung ihr Leben.





Unser Spaziergang führt uns nun nach links, den beschaulichen Pfad entlang der ehemaligen Stadtmauer (Auf der Mauer), wir überqueren die Gartenstraße (in Wehrheim auch „Borngass“ genannt) und gehen geradewegs durch den St. Michaelsweg auf die katholische Kirche zu.



Dort wo heute die katholische Kirche steht erhob sich im Mittelalter die Turmburg der ehemaligen Grafen von Dietz, die Mitte des 16. Jahrhunderts abgebrannt ist und nicht wieder aufgebaut wurde.



Dem Siegel der Grafen von Dietz wurde das heutige Wehrheimer Wappen nachempfunden. Über den Resten der Burg wurde im Jahr 1713 die katholische Kirche erbaut. Der Weg führt uns nun am Hintereingang der katholischen Kirche vorbei die Treppenstufen hinunter in die Grabengasse. Durch diese gelangen wir geradewegs wieder zum Rathausplatz.

Der „Brunnen der Freundschaft“ an der evangelischen Kirche symbolisiert die Verbundenheit mit der Partnerstadt Werischwar in Ungarn. Wir gehen nicht über den Platz, sondern nach rechts am alten evangelischen Pfarrhaus vorbei in die Straße Zur Burg, in Wehrheim als „Schlimmauer“ bekannt. Dieser folgen wir schräg rechts und spazieren entlang der beschaulichen Gasse mit ihren schmucken Fachwerkhäusern hin zur katholischen Kirche. Gegenüber der Kirche gehen wir den schmalen Durchgang, auch „Treppsche“ genannt, hinunter und gelangen zur Straße Am Ried.



Am Ried, im Volksmund „Reegass“ genannt, gehen wir links und laufen vorbei an den liebevoll hergerichteten alten Hofreiten. In dieser Gasse siedelten sich im 16. Jahrhundert vor der damaligen Stadtmauer die ehemaligen Bewohner der Wüstung Bizzenbach an. An der Ecke zur Straße Am Stadttor kommen wir heraus. Rechts steht das historische Stadttor aus dem Jahr 1778, das ehemalige Untertor, in dem sich seit 1982 das Stadttormuseum des Geschichts- und Heimatvereins Wehrheim befindet.

Unser Spaziergang führt durch das historische Stadttor hindurch. Auf dem Platz uns gegenüber an der Töpferstraße (auch „Dippegass“ genannt) steht das alte Wiegehäuschen, wo in früheren Zeiten die Bauern und Metzger ihre Rinder und Schweine auf die Waage geführt haben. Schräg gegenüber zu unserer Linken befindet sich das ehemalige Gasthaus „Zum Taunus“.



Hier an der Chaussee unterhielt Fritz Velte im Gasthaus „Zum Taunus“ im 19. Jahrhundert auch die Poststation derer von Thurn und Taxis.

Im Anwesen gegenüber betrieb der „Munder-Bubi“ das Gasthaus „Zur Rose“, etwas oberhalb an der Chaussee (Usinger Straße 1) lag das Gasthaus „Zum Hirsch“ der Familie Gregory. In den Gastwirtschaften wurden früher Familienfeste, Kerb und Maskenbälle gefeiert. Heute werden die Gebäude anderweitig genutzt.



Bei einem großen Feuer im Jahr 1819 wurden viele Häuser innerhalb der Stadtmauer vernichtet. Die Bürger siedelten sich danach vor dem Stadttor in der heutigen Töpferstraße und in der Usinger Straße (Chaussee) an. Nach dem Stadttor geht unser Rundgang links weiter in die Bahnhofstraße und führt in Richtung Wehrheimer Mitte.

Wir nutzen den Durchgang bei der Einfahrt zur Tiefgarage des Limes Hotels und überqueren den Platz der Wehrheimer Mitte, wo heute die Gemeindeverwaltung ihren Sitz hat. Dort kann man auch die rekonstruierte Graburne und Fundstücke aus der Bronzezeit, die im Jahr 1996 bei Bauarbeiten in der Danziger Straße entdeckt wurden, besichtigen.



Die Wehrheimer Mitte verlassen wir über den Durchgang links (am Fitness-Studio) und gelangen in die Dorfborn-gasse. In dem restaurierten Fachwerkgebäude an der Ecke gegenüber (Kreuzung Dorfborn-gasse/Am Stadttor) befand sich in früheren Zeiten die Wehrheimer Synagoge.



Im Bereich der Straßen Am Stadttor und Am Rathaus, an der damaligen Untergasse, waren bis vor dem zweiten Weltkrieg mehrere jüdische Familien zu Hause. Die Straße Am Stadttor gehen wir nach oben und unser Spaziergang endet an unserem Ausgangspunkt, an der Linde vor dem roten Rathaus.



Wir hoffen, der Rundgang hat Ihnen Freude bereitet. Weitere Informationen zur Historie Wehrheims erhalten Sie auf der neu gestalteten Homepage des Geschichts- und Heimatvereins e.V. [www.geschichtsverein-wehrheim.de](http://www.geschichtsverein-wehrheim.de)